



Protestleute gegen den Tod

Predigt am Ostersonntag 2022 in der Matthäuskirche in München

16 1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. 2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. 3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.



5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. 6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. 7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. 8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Liebe Gemeinde,

während wir heute Ostern feiern, beginnt in der Ukraine die Karwoche. Man kann das als einen geheimen Hinweis des Heiligen Geistes sehen. Vordergründig hat es zu tun mit dem unterschiedlichen Kirchenjahreskalender zwischen orthodoxer Welt auf der einen Seite und evangelisch/katholischer Welt auf der anderen Seite. So wie wir das Weihnachtsfest immer zeitversetzt feiern, so feiern wir auch das Osterfest nicht am gleichen Tag. Und nun diese Konstellation: bei uns die Osterwoche und in Russland und der Ukraine, dem Land, in dem nach dem russischen Angriff jetzt ein so schrecklicher Krieg herrscht, die Karwoche!

Für mich ist die starke theologische Botschaft dahinter: Wir können das Osterfest nie feiern, indem wir den Karfreitag einfach hinter uns lassen, indem wir ihn vergessen. Ostern ist nur Ostern wenn wir die frohe Botschaft, die damit verbunden ist, im vollen Bewusstsein all des auch jetzt andauernden Leids verkünden und verinnerlichen. Und uns genau deswegen in noch viel tieferer Weise freuen.

Und nun sieht die Ordnung unserer Predigttexte in diesem Jahr auch noch als Osterevangelium ausgerechnet den Bericht des Markus vor. Noch nie ist mir so deutlich wie in diesem Jahr aufgefallen, wie dieser Bericht sich von denen in den anderen Evangelien unterscheidet. Im Lukasevangelium wird einfach nur gesagt, dass die Frauen wieder weg gingen vom Grab und alles den Jüngern verkündigten. Bei Johannes wird von der fast zärtlichen Begegnung von Maria Magdalena mit dem auferstandenen Jesus am Grab berichtet, bevor es dann heißt: „Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: „Ich habe den Herrn gesehen!“ Im Matthäusevangelium heißt es von den Frauen am Grab: „sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude...“

Ganz anders bei Markus. Da ist erstmal gar nichts zu spüren von Freude oder von mit Liebe erfülltem Staunen. Sondern nur von Erschrecken: „Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.“

Es braucht länger, bis die Frauen am Grab wirklich verstehen, was da passiert ist. Was sie erlebt haben, muss erstmal die Seele erreichen, bevor sie sich wirklich freuen können. Mir geht es in diesem Jahr viel mehr als sonst so wie den Frauen bei Markus. Es braucht viel Ostermeditation, um durchzudringen zur Osterfreude in diesen Zeiten.

Die verzweifelten Menschen in der Ukraine, die jetzt in die Karwoche gehen, die sind heute auch hier. Wir wollen sie an diesem Ostermorgen in unsere Mitte nehmen, auch wenn sie weit weg sind. Und wir wollen auch die russischen Soldatenmütter in unsere Mitte nehmen, deren Söhne als Soldaten einer Angriffsarmee gefallen sind, die aber genauso um ihre Söhne trauern. Wir wollen heute Ostern feiern – mit den Traurigen und Verzweifelten in unserem eigenen Land, mit den Verlorenen dieser Welt, die kaum noch zur Kenntnis genommen werden, mit allen, die heute keine spontanen Freudegefühle haben.

Ich wüsste kein Freudenfest, das ich lieber, das ich tiefergehender, das ich authentischer in dieser Gesellschaft feiern möchte als das Osterfest. Denn wenn wir sagen: Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! – dann sprechen wir ja über keinen anderen als den Gekreuzigten, dessen Schrei der Verzweiflung uns noch in den Gliedern steckt! Dann ist diese Freude ja deswegen so tief, weil sie nicht auf der Verdrängung beruht. Weil das Feiern von Ostern nicht nur das Genießen von ein paar schönen Stunden ist, in denen man das Leid einfach mal vergessen kann. Das ist es auch und das darf es auch sein. Aber es viel mehr! Beim Osterfest geht es um die Erneuerung unserer Seele! Einer Seele, die nicht mehr kann. Die gebeugt ist, erschöpft ist, fast taub geworden ist über all den Nachrichten von Hass, von Gewalt, von Leid und von Tod in diesen Zeiten.

An Ostern lebt diese Seele auf. Weil die Worte aus der Bibel, weil das Licht der Kerzen, weil die wunderbare Musik heute, weil die Gemeinschaft, die wir heute endlich wieder viel mehr auch sinnlich spüren können als in diesen zwei zurückliegenden dünnen Pandemie Jahren, weil das alles uns verstehen lässt, dass Leid und Tod nicht das letzte Wort haben! Weil wir verstehen: selbst die Toten, die wir beklagen, sind nicht verloren. Sie erfahren, was wir nur erahnen, was wir nur erhoffen, was wir nur glauben können: das sich in der Dunkelheit die Tür öffnet, Licht hineinscheint und wir in dieses Licht eingehen und eine Ganzheit uns erfasst und ewig bleibt, die wir im irdischen Leben immer nur momenthaft erfahren können.

Es ist wie ich es einmal als Kind erlebt habe. Ich war noch ziemlich klein und ich weiß nicht mehr, wann es war und wo es war. Wir fahren durch einen Alpentunnel. Auf der Nordseite des Tunnels war es düster und kalt. Wir fahren in den Tunnel hinein. Die Fahrt im Tunnel kam mir vor wie eine Ewigkeit. Er hörte nicht auf, es war so dunkel und ich bekam richtig Angst. Und

dann sah ich das Licht. Es wurde immer größer. Und als wir aus dem Tunnel herausfahren, war die Sonne da. Es war hell und warm. Irgendwie hat sich das in meine Seele eingeschrieben.

Und meine Seele sagt: so war das, als Jesus am Kreuz gestorben ist und im Dunkel war und dann am dritten Tage auferstanden ist von den Toten hinein ins Licht. Und so wird das sein, wenn du dereinst aus diesem Leben gehst und durch die Dunkelheit zugehst auf das Licht, wenn kein Leid noch Geschrei noch Schmerz mehr sein wird und alle Tränen abgewischt sein werden.

Wie finden wir Zugang zu dieser Gewissheit? Was öffnet uns die Sinne für die Osterbotschaft? Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Für mich sind es drei Graböffner, die den Stein wegwälzen.

Das erste sind die Geschichten der Bibel, die ich immer wieder hören will, weil sie sich in meine Seele einschreiben und mir immer wieder den Zugang zu einem Gott öffnen, der ein Gott des Lebens ist. Die Geschichte von der schlimmen Flut, der Sinflut, die alles Leben zu vernichten droht. Und die am Ende ganz anders endet als sie beginnt: Nicht in den Tod mündet sie, sondern in das Leben. Und der Regenbogen ist das Zeichen das Gott in den Himmel setzt: Ihr könnt euch darauf verlassen: Ich werde euch nie fallen lassen. Ich werde ewig zu euch halten.

Oder die Geschichte von Josef und seinen Brüdern, die ihn aus Neid und Eifersucht loswerden wollen, ihn verkaufen, für tot halten und dann viele Jahre später wieder sehen, ihm reumütig und zerknirscht gegenüberstehen. Und Josef sich mit ihnen versöhnt und am Ende sagt: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen...“ (Gen 50,20).

Oder die Geschichte von der Sklaverei in Ägypten. Von der Herausführung, dem schweren Gang durch die Wüste, der am Ende nicht in den Abgrund führt, sondern ins gelobte Land. Oder die Geschichte vom babylonischen Exil, in dem die Menschen sich abgeschnitten fühlen von ihrem Land, von ihrem Tempel, von ihrem Gott, und daran verzweifeln. Und dann führt Gott sie nach Hause zurück. Die Wüste blüht. Und der Tempel wird wiederaufgebaut.

So ist Gott. So ist der Gott, der in der Auferweckung Jesu dem Tod endgültig den Krieg erklärt und dem Leben zum endgültigen Sieg verholfen hat. Meine Seele versteht es, wenn ich die Geschichten über diesen Gott in der Bibel höre.

Das zweite sind all die Auferstehungserfahrungen, die ich um mich herum und anderswo in der Welt jeden Tag wahrnehme. Menschen, die als Geflüchtete aus der Ukraine, aber auch aus ganz anderen Regionen der Welt hier ankommen und würdig und liebevoll empfangen werden. Wieder lachen können. Wieder Hoffnung schöpfen. All die Menschen, die ihnen mit dieser Liebe begegnen, ihnen beistehen, ihnen ihre Würde zurückgeben, sind „Protestleute gegen den Tod“, wie es der vor gut hundert Jahren verstorbene schwäbische Pfarrer Christoph Blumhardt einmal formuliert hat. Es sind gerade viele solcher Protestleute gegen den Tod unterwegs. Sie alle helfen mit, dass Menschen wieder leben können, dass es überall Auferstehungserfahrungen gibt.

Und der dritte Graböffner ist für mich das dankbare Annehmen und Genießen des Segens, den ich von Gott erfahre. Ja, wir dürfen auch in diesen Zeiten Lebensfreude empfinden. Denn aus der Lebensfreude kommt die Kraft, auch Botschafterinnen und Botschafter des Lebens zu sein. Keinem einzigen Menschen, der leidet, ist geholfen, wenn wir verlernen, uns an unserem Leben zu freuen. Deswegen: Ja! Geht in diesen Ostertag und freut euch an den wunderbaren Frühlingsblüten und an dem zarten Grün der hervorbrechenden Blätter und an den glücklichen Gesichtern, denen ihr begegnet und an dem Lachen der Kinder, die ihr unterwegs seht. Und lobt Gott dafür!

Alles hat seine Zeit! Das Weinen hat seine Zeit und das Freuen und das Lachen hat seine Zeit!
Nur wer sich freuen kann, in dem wächst auch die Sehnsucht, dass am Ende alle sich freuen können, weil Hass, Gewalt, Leid und Tod endlich überwunden sind.

Die Geschichten von der Lebensfreundlichkeit Gottes zu hören, die Auferstehungserfahrungen im Alltag wahrzunehmen und aus Gottes Hand dankbar den Segen zu empfangen, der er uns schenkt, das hilft mir, die Osterbotschaft zu verstehen.

Die Frauen „gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.“

Dabei ist es nicht geblieben, liebe Gemeinde. Weil die Seele dieser Frauen nicht im Erschrecken stehen geblieben ist, weil sie verstanden hat, dass das wirklich wahr ist: Christus ist auferstanden! Wir gehen nicht in den Tod und das war's. Sondern wir gehen in den Tod und dann kommt das Leben! Und es wird nie mehr aufhören!

Weil die Frauen das verstanden haben, haben sie es voller Freude weitererzählt. So dass wir heute zusammen sein dürfen, Ostern feiern können und rufen können: Halleluja! Christus ist auferstanden!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN